

Kristallkörnern. Eine Zwischenstufe bildet die Mörtelstruktur mit grösseren Feldspatrelikten, die in einigen Gesteinsvarietäten wahrzunehmen ist.

In einigen Fällen ist eine Kristallisationsschieferung stark ausgeprägt, und die Granite gehen in parallelstreifige bis flasrige Gneissgranite über.

Zu dieser Varietät gehören: (262), (288—297), (299), (301), (303), (305), (307), (314), (316), (361), (381), (382), (550), (582), (583), (585), (586), (709—712), (816), (837—843), (853), (855), (856), (858), (859), (923), (940), (959), (995), (996), (1014), (1031), (1032), (1053—1055), (1062), (1072—1076), (1078—1080).

b. Granitporphyre.

Graue bis gelblich rote, holokristallin-porphyrische Gesteine mit makroskopisch dichter Grundmasse, in welcher Einsprenglinge von *Orthoklas* oder *Plagioklas* und *Quarz* sowie von *chloritischen* Partien mit *Eisenerzkörnern* eingebettet liegen. Die *Grundmasse* bildet ein feinkörnig holokristallinisches Aggregat hauptsächlich von Quarz und Orthoklas; die Quarzindividuen zeigen oft eine scharfwinkelige Begrenzung und, zwischen gekreuzten Nicols, eine gleichzeitige Auslöschung innerhalb grosser Partien der Grundmasse, also eine Art Mikrogranitstruktur, zielend nach und übergehend in Granophyrstruktur.

Die *Quarzeinsprenglinge* zeigen die Form des Dihexaäders mit kurzem Prisma. Oft sind sie abgeschmolzen und zeigen tiefe Einstülpungen der Grundmasse infolge von magmatischer Resorption. Die mikroskopischen Einschlüsse sind zum Teil liquide, zum Teil glasige. Anstatt eigentlicher Einsprenglinge treten oft Aggregate feiner Quarzkörner auf. Die Einsprenglinge von *Orthoklas* sind oft durch Verwitterung bräunlich gefärbt; sehr selten sind sie glasklar. Die *Plagioklase* sind gewöhnlich stark umgewandelt, so dass die optische Analyse derselben sehr unsichere Resultate liefert; gegen die Orthoklase treten die Plagioklase immer an Menge stark zurück. Die *chloritischen* Partien mit opaken *Erzkörnern* sind zuweilen deutlich auf Kosten eines Biotites entstanden.

Zuweilen werden die Quarzeinsprenglinge so selten, dass das Gestein sich den Syenitporphyren zu nähern scheint.

Eine Probe (742), die zusammen mit holokristallinischem Granophyr vorkommt, zeigt eine glasige, jetzt sphärolitische Grundmasse und dürfte eine glasige Grenzfacies eines Granitporphyrs darstellen.

Auch diese Gesteine zeigen oft Spuren einer mechanischen Beeinflussung durch Pressung, die sich besonders deutlich in der Zerquetschung (Zertrümmerung) der Quarzeinsprenglinge kundgibt.

Zu den mikrogranitischen oder granophyrischen Granitporphyren gehören: (318), (743), (803—805), (808), (823), (832), (833), (844), (845), (1049).

c. Aplitische und pegmatitische Gesteine.

1. Granitaplite.

Weisse bis weissgraue, feinkörnige Gesteine, die sich aus *Mikroclin*, *Plagioklas* und *Quarz* sowie, in stark zurücktretender Menge, *Muscovit* zusammensetzen. Der *Mikroclin* zeigt die charakteristische Gitterstruktur. Der *Plagioklas*, ein saurer *Oligoklas*, Ab^3An^1 , bildet dicke Tafeln nach *M* (010) und ist häufig in feinschuppigen, farblosen Glimmer umgewandelt. Die seltenen *Muscovit*individuen sind lappig.